

## **Ermittlung von Fähigkeitsprofilen von Menschen mit Behinderung in Beschäftigungstherapie**

Sophie SCHAFFERNICHT<sup>1</sup>, Karl MODER<sup>2</sup>, Elisabeth QUENDLER<sup>1</sup>

*<sup>1</sup> Institut für Landtechnik, Universität für Bodenkultur  
Peter-Jordan-Straße 82, A-1190 Wien*

*<sup>2</sup> Institut für Angewandte Statistik und EDV  
Universität für Bodenkultur  
Peter-Jordan-Straße 82, A-1190 Wien*

**Kurzfassung:** Ein wichtiger Indikator der Inklusion ist das Teilhaben am öffentlichen Arbeitsleben. Besonders auf dem ersten Arbeitsmarkt sowie teils auch auf dem zweiten Arbeitsmarkt haben MmB in Österreich jedoch Schwierigkeiten Arbeit zu finden und beizubehalten. Ziel dieser Untersuchung war es, die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung in Beschäftigungstherapie zu erheben, um in Folgestudien ermitteln zu können, welche Tätigkeiten diese Menschen im Gartenbau sozial nachhaltig erledigen können. Sechs Sozialeinrichtungen nahmen an dieser Projektstudie teil. Es wurden auch fünfzig Personen, die sich zum Erhebungszeitpunkt in Beschäftigungstherapie befanden, ausgewählt. Zur Erhebung der Charakteristika von Sozialeinrichtungen mit Beschäftigungstherapie und der Fähigkeiten von MmB wurde ein halbstandardisierter Fragebogen erarbeitet. Die Fähigkeiten der UntersuchungsprobandInnen wurden in der Profilvergleichssoftware MARIEplus (Matching Abilities and Requirements to Increase Evidence) erfasst. Die Ergebnisse zu den Fähigkeiten der 50 MmB wurden deskriptiv in Excel als auch analytisch nach der WARD-Methode im SAS Enterprise Guide 7.1 ausgewertet und beschrieben. Bei den körperbezogenen Merkmalen gab es teils große Abweichungen zwischen den untersuchten ProbandInnen, so dass sich zwei Cluster ergaben. Für die Praxis wurde daher abgeleitet, dass psychosozial-kognitive Merkmale, informationsbezogene Merkmale, Umgebungseinflüsse und Arbeitssicherheit für alle 50 ProbandInnen in einer ähnlichen Art und Weise bei der Inklusion in die Arbeitsprozesse des Gartenbaus sowie bei der Empfehlung von nötigen Optimierungsmaßnahmen zu berücksichtigen sind. Der größte Unterschied zwischen den zwei Clustergruppen lag im Bereich der körperbezogenen Merkmale, so dass eindeutig mehr Rücksicht auf ProbandInnen des zweiten Clusters zu nehmen ist.

**Schlüsselwörter:** Gartenbau, Menschen mit Behinderung, Fähigkeiten, Beschäftigungstherapie, IMBA, Inklusion

### **1. Problemstellung**

Der Grad der Behinderung und der Grad der Leistungsfähigkeit sind nicht gleichzusetzen, da ein Mensch mit einer starken Behinderung dennoch zu 100 Prozent leistungsfähig sein kann (Badelt in Zierer 2010, 39). Durch geeignete Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen kann eine geringere Leistungsfähigkeit kompensiert werden (Seyfried in Zierer 2010, 39). Dennoch haben MmB in Österreich Schwierigkeiten Arbeit auf dem ersten sowie teils auch auf dem zweiten Arbeitsmarkt zu finden und beizubehalten. Gemäß UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung werden 19.000 MmB in Beschäftigungstherapiewerkstätten betreut (UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung in BMASK 2017, 111). Von diesen könnten laut Expertenmeinungen ungefähr 20 % in den ersten Arbeitsmarkt inkludiert werden.

Die österreichische Bundesregierung hat im Jahr 2012 einen Aktionsplan zur Umsetzung einer inklusiven Gesellschaft verabschiedet. Das visionäre Ziel bis zum Jahr 2020 ist – in Übereinstimmung mit der UN-Behindertenrechts-Konvention – die inklusive Gesellschaft, wonach behinderte und andere benachteiligte Menschen an allen Aktivitäten der Gesellschaft teilhaben können.

Mit IMBA (Integration von Menschen mit Behinderungen in die Arbeitswelt) lassen sich Arbeitsplatzanforderungen und menschliche Fähigkeiten durch einheitliche, definierte Merkmale beschreiben und direkt miteinander vergleichen. IMBA wurde in einem interdisziplinären Team aus ArbeitswissenschaftlerInnen, MedizinerInnen, PsychologInnen im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt und erprobt (Knülle & Kaiser in Adenauer 2004). Aus einem gegebenenfalls daraus resultierenden Handlungsbedarf sind gezielt Maßnahmen zur (betrieblichen) Prävention und Rehabilitation abzuleiten (Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation MoBbH an der Deutschen Sporthochschule Köln, 2017).

Ziel dieser Untersuchung war es, die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung in Beschäftigungstherapie zu erheben, um in Folgestudien ermitteln zu können, welche Tätigkeiten diese Menschen im Gartenbau sozial nachhaltig erledigen können, um in Zukunft auch am öffentlichen Arbeitsleben teilhaben zu können.

## 2. Material und Methode

Sechs Sozialeinrichtungen nahmen an dieser Projektstudie teil. Das Personal pro Institution arbeitete durchschnittlich 326,5 Arbeitskraftstunden (MAX=522,5, MIN=158,0; STBAWA=143,8) pro Woche mit sowie für die MmB. In den Sozialeinrichtungen wurden durchschnittlich 34 (MAX=61, MIN=12) MmB sowie insgesamt 205 MmB betreut. Mehr als ein Drittel – 39 % (80/205) - der MmB waren weiblich und 61% (125/205) männlich.

Es wurden fünfzig Personen, die sich zum Erhebungszeitpunkt in Beschäftigungstherapie befanden, ausgewählt. Die Auswahl dieser zur Befragung erfolgte über ihre freiwillige Teilnahme, die sich bei der Vorstellung des Projektes in einem Workshop ergab. Die 50 ProbandInnen waren im Durchschnitt 33 Jahre (MAX=70; MIN=18; STABWA=15) alt. Zwei Drittel (33,66 %) dieser waren männlich und 17 (34 %) weiblich.

Zur Erhebung der Charakteristika von Sozialeinrichtungen mit Beschäftigungstherapie wurde ein halbstandardisierter Fragebogen erarbeitet, der einerseits aus Fragen zu den allgemeinen Informationen über die Sozialträger bestand. Es wurde nach dem Namen, der Organisationsform und der Adresse gefragt sowie nach der Anzahl der Beschäftigten. Andererseits wurde auch die Stärke der Fluktuationsquote erho-

ben, die Anzahl der betreuten und tätigen MmB und deren Geschlecht sowie die Infrastruktur der Institution und für welche Tätigkeiten diese eingesetzt wurde. Der Fragebogen zur Fähigkeitsbeurteilung von MmB bestand aus zwei Teilen. Zum einen wurden allgemeine Informationen zur Person (Name, Alter, Geschlecht sowie Schul- ausbildung) abgefragt. Der zweite Teil bestand in der Fähigkeitsbeurteilung nach IMBA (Integration von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt). Um Menschen sozial nachhaltig zu inkludieren, waren digitale Hilfsmittel vorteilhaft nutzbar. Die Fähigkeiten der UntersuchungsprobandInnen wurden in der Profilvergleichssoftware MARIEplus (Matching Abilities and Requirements to Increase Evidence) erfasst. Die Ergebnisse zu den Fähigkeiten der 50 MmB wurden deskriptiv in Excel als auch analytisch nach der WARD-Methode (Ward 1963) im SAS Enterprise Guide 7.1 ausgewertet und beschrieben.

Zur Erzielung einer möglichst guten Übereinstimmung mehrerer Kriterien (Oerthel und Tuschl 1995, 217) wurden die Cluster nach kubischen Clusterkriterien (Cubic Clustering Criterion oder CCC), Pseudo-F-Kriterien und Pseudo-t2-Kriterien gebildet.

### 3. Ergebnisse und Diskussion

Die Analyseergebnisse nach der WARD-Methode belegen, dass zwei Cluster für die Praxis am geeignetsten sind. Die zwei verschiedenen Cluster für die 50 befragten MmB gehen aus der nachfolgenden Graphik hervor.

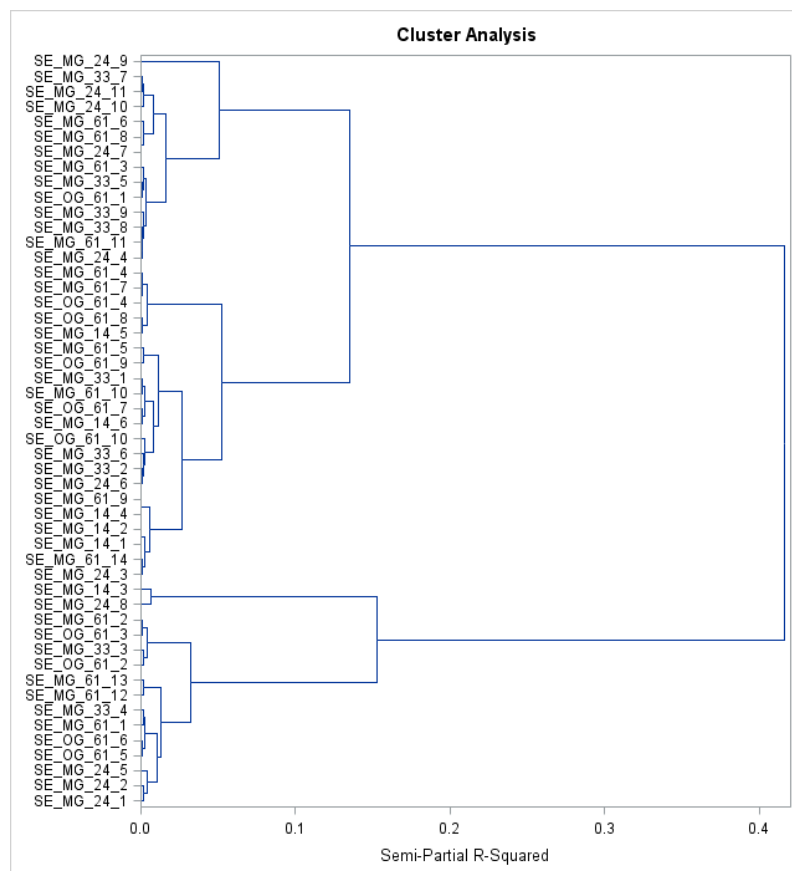
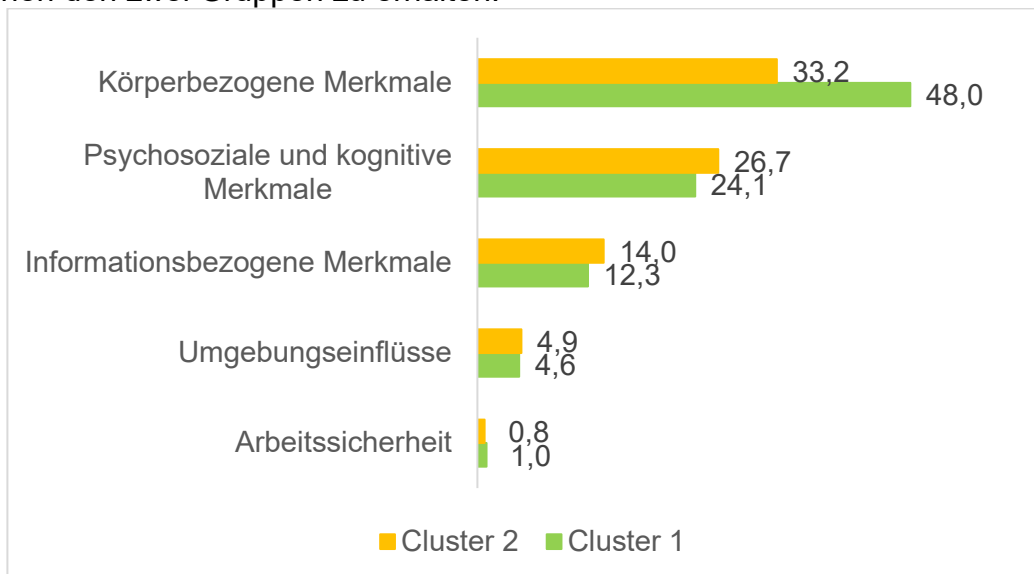


Abbildung 1: Cluster der untersuchten ProbandInnen (MmB) nach der WARD-Methode (n=50), 2018

Zur Durchführung der Clusteranalyse wurden Indizes für die verschiedenen Kategorien (psychosoziale und kognitive Merkmale, Arbeitssicherheit, Umgebungseinflüsse, informationsbezogene Merkmale und körperbezogene Merkmale) je Person errechnet. In der nachfolgenden Abbildung sind die Mittelwerte der Indizes für die fünf Kategorien je Cluster dargestellt, um einen Überblick über die Unterschiede zwischen den zwei Gruppen zu erhalten.



**Abbildung 2:** Mittelwerte der Indizes der ProbandInnen (MmB) (n=50, 2018)

Für die psychosozial-kognitiven Merkmale lagen die Mittelwerte der Indizes sehr nahe beieinander. Auch im Bereich der informationsbezogenen Merkmale waren die Mittelwerte der Indizes für die zwei Cluster sehr ähnlich. Es verhielt sich auch bei den Umgebungseinflüssen und der Arbeitssicherheit nicht anders.

Für die Praxis wurde abgeleitet, dass psychosozial-kognitive Merkmale, informationsbezogene Merkmale, Umgebungseinflüsse und Arbeitssicherheit für alle 50 ProbandInnen in einer ähnlichen Art und Weise bei der Inklusion in die Arbeitsprozesse des Gartenbaus sowie bei der Empfehlung von nötigen Optimierungsmaßnahmen zu berücksichtigen sind. Der größte Unterschied zwischen den zwei Clustergruppen lag im Bereich der körperbezogenen Merkmale, so dass eindeutig mehr Rücksicht auf ProbandInnen des zweiten Clusters zu nehmen ist. Details zu den erforderlichen Maßnahmen im Sinne des Universal Designs lassen sich trotz Clusteranalyse nur aus einer individuellen Betrachtung gewinnen. Die Einteilung in zwei Cluster ist jedoch für generalisierte sowie gruppenorientierte Vorgaben und Optimierungsmaßnahmen, beispielsweise hinsichtlich Kulturen und Betriebszweige, hilfreich.

#### 4. Literatur

- Adenauer, S. 2004. Die (Re-) Integration leistungsgewandelter Mitarbeiter in den Arbeitsprozess. Ford-Werke AG.
- Alles, T (2017) MARIEplus Handbuch. Köln: Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation GmbH.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2017) Bericht der Bundesregierung über die Lage der Menschen mit Behinderung in Österreich 2016.

Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation an der Deutschen Sporthochschule  
Köln: [http://www.iqprweb/seiten/dienstleistung /profilvergleich/referenzen/referenzen.aspx](http://www.iqprweb/seiten/dienstleistung/profilvergleich/referenzen/referenzen.aspx).  
Abruf: 2.5.2017.

Oerthel, F und Tuschl, S (1995) Statistische Datenanalyse mit dem Programmpaket SAS. Lehr- und  
Handbücher der Statistik. De Gruyter Oldenbourg.

Ward, JH (1963) Hierarchical groupings to optimize an objective function. Journal of the American  
Statistical Association 58: 236-244.

Zierer, M. 2010. Beschäftigungstherapiewerkstätten in Österreich – ein Sprungbrett zum allgemeinen  
Arbeitsmarkt? Eine quantitative Erhebung zu den Beschäftigungstherapiewerkstätten und den  
Möglichkeiten der beruflichen Partizipation bzw. Rehabilitation der EinrichtungsnutzerInnen auf  
dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Diplomarbeit. Universität Wien.

**Danksagung:** Ein ganz besonderer Dank gilt den MitarbeiterInnen der sechs unter-  
suchten Sozialeinrichtungen sowie den fünfzig MmB für die Möglichkeit der Datener-  
hebung sowie dem Fördergeber, dem Bundesministerium für Land- und Forstwirt-  
schaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der die Finanzierung hierfür ermöglichte.



Gesellschaft für  
Arbeitswissenschaft e.V.

## **Arbeit interdisziplinär analysieren – bewerten – gestalten**

65. Kongress der  
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

Professur Arbeitswissenschaft  
Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme  
Technische Universität Dresden

Institut für Arbeit und Gesundheit  
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

27. Februar – 1. März 2019

---

## **GfA-Press**

---

**Bericht zum 65. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 27. Februar – 1. März 2019**

**Professur Arbeitswissenschaft, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme,  
Technische Universität Dresden;  
Institut für Arbeit und Gesundheit, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Dresden**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.  
Dortmund: GfA-Press, 2019  
ISBN 978-3-936804-25-6

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**

**Schriftleitung: Matthias Jäger**

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Konferenzband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Konferenzband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

**Screen design und Umsetzung**

© 2019 fröse multimedia, Frank Fröse

[office@internetkundenservice.de](mailto:office@internetkundenservice.de) · [www.internetkundenservice.de](http://www.internetkundenservice.de)